

# Podzer Tageblatt

Aboonement für Podz. 2 Rbl.  
Jährlich 8 Rbl. halbj. 4 Rbl. viertelj. 2 Rbl.  
monatlich 67 Kopeken pränumerando.

Für Auswärtige:  
Wertjährlich 2 Rbl. 40 Kopeken pränumerando.

Insertionsgebühr:  
Für die Zeitseile oder deren Raum 6 Kopeken.  
Für Reklamen 15 Kopeken.  
Preis eines Exemplars 5 Kopeken.  
Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:  
Dzielnos. (Bahn-) Straße Nr. 13.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.  
Redaktionssprechstunden von 9—12 Uhr Vormittags.

In Russland übernehmen Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. P. oder deren Filialen.  
In Warschau: Unger's Warshawer Unionen Bureau Wierzbowa Nr. 8.  
In Rostow: L. Schabert, I. und E. Metz & Co.

## Inland.

St. Petersburg.

Das Ministerium der Volksaufklärung ist gegenwärtig, wie der „Praes. Bots.“ in einem längeren Artikel über den gegenwärtigen Stand der Gewerbeschulen in Russland ausführt, mit den Vorarbeiten für die Gründung nächster technischer Gewerbeschulen in der allernächsten Zeit beschäftigt; mittlerer: in Ural für Landwirtschaft, in Kostroma auf den Namen F. W. Tschischow's für Mechanik und in Moskau für Mechanik und Chemie; niederer: in St. Petersburg — für Chemie, in Kasan — für Mechanik, Chemie und Bauwesen und in Tselatinoßlaw — eine technische Schule mit den gleichen Abteilungen in Verbindung mit einer Handwerkschule; ferner von Handwerkschulen in den Städten Petrosawodsk und Slatoust und in den Dörfern Pawlowo und Klinz. Gleichzeitig ist das Ministerium beim Reichsrath vorstellig geworden, über die Errichtung einer Schule für Handwerkslehrer in Nischni Nowgorod und einer dreiklassigen Stadtsschule mit zwei Ergänzungsklassen für Garten- und Gemüsebau in Shischa, Gouva, Kasuga, sowie um die Verabsiedlung von 260,000 Rbl. aus der Staatsrente zur Errichtung von Handwerkschulen in den Städten Rostow a. Don, Rybinsk, Sjaposchok, Bachmut, Zarizyn, Tomsk und Taschkent. Ferner ist die Errichtung von mittleren technischen Schulen durch Vereinigung dieser mit bisher bereits bestehenden Realschulen in Moskau, Nischni Nowgorod, Iwanowo-Wosnessensk, Klimy, Saratow, Smolensk und Rostow a. Don in Aussicht genommen.

Verschiedene Gerüchte, die neuerdings in der europäischen Presse in Bezug auf „Russland und China“ auftauchten, ist die „St. Pet. Ztg.“ in der Lage, zurechtzustellen. So erweist sich, dem genannten Blatt zufolge, die Meldung der „Kölner Ztg.“, daß die russische Regierung dieser Tage besondere Militärangehörigen nach dem asiatischen Kriegsschauplatz abkommandiert habe für den Fall, daß der Krieg zwischen Japan und China sich in die Länge ziehen sollte, als unbegründet. Die russische Regierung wird über die Sachlage dort durch ihren nach Tschifu übergeseideten Gesandten.

ten bei der Pelinger Regierung und ihren dortigen ständigen Militärangehörigen genugsam informirt. — Was dagegen die Nachricht von Einfallen chinesischer Banden in's Ussuri-Gebiet betrifft, so bestätigt sie sich jetzt doch. Chinesische Räuber haben in einigen Grenzdistricten in der That Überfälle ausgeübt und dabei zwei chinesische Bahnhörbeiter getötet und zwei russische Familien ausgeraubt.

Der Vice-director des Departements für Handel und Manufactur, W. J. Michnevitsch, ist, wie der „St. Pet. Herald“ berichtet, neulich von seiner ausgedehnten Reise durch Russland zurückgekehrt. Eine Ausdehnung dieser Reise ist eine Sammlung sehr wertvoller Materialien sowohl über die Lage des Probirkewesens in Russland als auch einiger anderer Zweige unserer Industrie. Das Probirkewesen und die Probirkammern (упорные палаты) sind zur Zeit bekanntlich noch sehr wenig entwickelt. Die Hausfleißarbeiter und andere kleine Industrielle, welche Fabrikate aus Gold und Silber herstellen wollen, müssen dazu Halbimperiale und Silbermünzen kaufen, wobei sie bedeutende Summen am Gours verlieren. Für die Probirkammern wäre es dagegen sehr leicht, die betreffenden Personen mit Gold und Silberbarren zu versorgen. Wenn man erwägt, daß der Hausfleißarbeiter keinen rechten Markt für den Absatz seiner Erzeugnisse hat, sondern auf die Aufkäufer angewiesen ist, welche natürlich ihre Interessen wahrnehmen, wird man zu dem Schluss kommen, daß die Probirkammern niemals zu voller Entwicklung gelangen können, wenn sie lediglich ihren bisherigen rein offiziellen Charakter beibehalten. W. J. Michnevitsch, der während seiner Reise diese Frage nach allen Richtungen studirt hat, ist zu der Überzeugung gelommen, daß die Probirkammern die Initiative zu einer den Bedürfnissen des praktischen Lebens mehr entsprechenden Thätigkeit ergreifen müssen.

Im Ministerium der Landwirtschaft und der Domänen hat das gelehrte Comitee seine durch die Sommerferien unterbrochenen Arbeiten wieder aufgenommen.

Moskauer Blättern zufolge wird eine Reorganisation der bucharischen Armee im europäischen Geiste geplant. Es soll in Buchara ein Generalstab errichtet und die allgemeine Wehrpflicht eingeführt werden. Russische Instrukturen werden die Truppen ausbilden.

Wie nach den „Moer. Blz.“ gerüchtweise verlautet, wird beabsichtigt, im nächsten Jahre das Forstschutzgesetz vom 14. April 1883 auch auf die 10 Weichsel-Gouvernements auszu-dehnen.

In höheren Regierungskreisen wird eifrig an einem Project gearbeitet, welches die Accise aus Traubeneine betrifft. So ist bereits seit einiger Zeit der Beamte des Finanzministeriums Herr Minzow in den Kaukasus abgereist, um einige genauere Daten über die Production zu sammeln; jetzt ist der Inspektor für Weinbau, Beamter zu besonderen Aufträgen beim Minister, Herr Salomon, gleichfalls nach dem Kaukasus abdelegirt worden. Einige Leute haben daher der Kaiserlichen Kaukasischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft eine Petition eingereicht, die Accisefrage in einer allgemeinen Versammlung zu berathen und die Wünsche derselben, daß die Accise proportional den Stärkegraden erhoben werde, dem Ministerium zur Kenntniß zu bringen.

Unsere transkaukasischen montanen Reichthümer haben allmählich angefangen, die Aufmerksamkeit russischer unternehmender Capitalisten zu erregen. Erst neuerdings sind in Kachetien Erzläger entdeckt worden, die nach dem Urtheil von Fachmännern ein Kupfer enthalten, dessen Qualitäten dieses Metall gerade für den Bedarf des Kriegsmeisters sehr geeignet machen. Das Erz ist in verschiedenen Laboratorien untersucht worden und hat einen Kupfergehalt von 20 Prozent ergeben. Bei diesen Eigenschaften des Kupfers darf man nach den Worten des „Kaukasus“ hoffen, daß unser transkaukasisches Kupfer in naher Zukunft eine bedeutende Verringerung des ausländischen Kupferimports bewirken wird.

In dem Hafen von Narwa erbauen die Eigentümer der Kräiholmer Fabrik gegenwärtig einen großen Baumwollspeicher von 51 Faden 2 Arschin Länge und 6 Faden Breite mit 12 Abtheilungen. Derselbe wird aus Ziegelsteinen errichtet und soll noch in diesem Herbst fertiggestellt werden. Bisher mußten die Fabrikbesitzer die Baumwolle, sobald sie in den Hafen gelangte, gleich weiterexpedieren, oder, falls sie dort verblieb, dafür der Krone eine hohe Steuer entrichten. Mit der Errichtung des neuen Speichers hoffen sie nun sowohl von dem eiligen Transport, als auch von größeren Zahlungen befreit zu werden.

Der Hafen von Feodosia, an welchem jetzt gebaut wird, soll sehr groß werden und hauptsächlich für Getreidelasten eingerichtet werden, da der Handelshafen von Sewastopol geschlossen wird und somit alles Getreide, das früher dort verladen wurde, in Zukunft nach Feodosia gehen muß, um von dort exportirt zu werden. Der Durchschnittsexport wird auf 35 Millionen Pad tarif, während die Durchschnittszahl der im Hafen liegenden Schiffe 383 betragen soll, welche 211,024 Lasten bergen können. 315 Sassen Länge wird der Quai zum Anlegen der Getreideschiffe messen und sollen daselbst Getreidespeicher erbaut werden, welche 600,000 Tschetwert fassen und in denen die Besichtigung, das Pugen und Mengen des Getreides vor sich gehen kann. Fernerhin ist für Cabotage-Fahrzeuge eine Anlegestelle von 120 Sassen Länge in Aussicht genommen und werden an diesem Quai 800 Qu.-Sassen zu Waaren-Niederlagen abgesondert werden. Schließlich ist auch noch der Bau eines Docks für tiefergehende Schiffe projektiert. Die Kosten dieses Hafensbaues belaufen sich auf 4,650,000 Rbl.

Der ehrliehen Ehrenbürgerin, Kaufmann erster Gilde in Lüch, Frau A. M. Krafftsczschlow, ist es gestattet worden, eine Gesellschaft auf Aktien unter dem Namen: „Manufactur-Gesellschaft von Anna Krafftsczschlow und Söhnen“ zu gründen. Diese Manufactur-Gesellschaft hat die Erhaltung und Förderung der Thätigkeit der Baumwollspinnerei, Appretur und Bleichfabriken des Gouvernements Kostroma im Auge. Das Grundkapital der Gesellschaft ist auf 2,500,000 Rbl. zu 500 Aktien à 5,000 Rbl. festgesetzt worden.

## Chinesische Zustände.

Die inneren Schäden Chinas treten jetzt für alle Welt sichtbar zu Tage. Einflußreiche chinesische Kaufleute haben sich vielleicht noch nie-mals so unverblümmt über die verrotete Mandarinenwirtschaft ausgesprochen wie in dieser Zeit der Kriegsnotth. Nebenall, in jedem ihrer zahlreichen Theehäuser in der Chinesenstadt und im Fremdenviertel Schanghai kann man gut gekleidete Chinezen sich über den Krieg unterhalten hören. Wenn dabei ebenso wie in den Zeitungen

## Das höchste Gut.

Roman  
von

M. v. Gersdorff.

(11. Fortsetzung.)

Der Staub, gemischt mit allerhand Abfällen, stieg fast in Säulen zum Himmel auf, bis plötzlich der niederschlagende Regen sich zischend und sprühend auf die Steine ergoss, nach kurzer Zeit die Rinnsteine übermogend. Der Himmel war schwarz und hing fast auf die Dachfläche hinab. Alles, was sich retten konnte, flüchtete in die Häuser; den Hunden wurden die Thüren geöffnet, und in wenigen Minuten waren die großen Hauptstrassen menschenleer. Nur die Droschen jagten mit galoppirenden Gäulen wild aneinander vorbei. Am tollsten war es in der Hafengasse, denn es war eigentlich keine Gasse, da sich nur auf einer Seite fertige Häuser befanden, die andere bot fast nur Gerüste und Versprechungen auf einstige Häuser in Gestalt von Pfählen mit Tafeln: Bauplatz, gehörig dem und dem."

Nr. 13 lag ziemlich weit hinaus und sah auf den Strom, der in zornigen, gelben Wogen dahin eilte.

Peters saß in seiner gemütlichen Küche am Tisch auf seinem Holzstuhl und befestigte die Knöpfe an seinem Frack mittels einer Nadel von der Größe einer Spitznadel, eine mächtige Hornville auf der Nahe. Er hatte morgen eine große Leiche, da hieß es „schentil“ auftreten! Ja, das Geschäft ging so ziemlich. Es kamen mehr und mehr anständige Leichen! So dachte er auf, mit dem gewöhnlich schwarzen Schusterswirn das Deht der Nadel suchend.

Bei der Sturm an seinen kleinen Fenstern kassette! Es war wirklich manchmal, als wollte mit Gewalt hinein in die gemütliche kleine Küche. Die rothen Kettungardinen bewegten sich

lebhaft, und sogar das Licht in der niedrigen Lampe, von der Peters die Glocke abgenommen hatte des besseren Lichtes wegen, flackerte im Lustzug schier verängstigt hin und her.

„Na, man sagt immer, wenn die Leicht so ducken und solche Zoddeln ansetzen, giebt's 'n Unglück. Wüxt' wahrsagst nicht, was mir noch groß passieren sollte, müßt' g'rad sein, daß die Leicht' für morgen wieder lebendig würde. Wär' freilich kein Glück für den alten Greis und auch nicht für seine vergnügten Eltern, und für mich erst gar nicht.“

Er stand schwerfällig auf und ging nach dem Herde, wo über einem Häuslein Kohlen Wasser in einem Etergesäß zu zischen anfing. Er thut Rum hinein aus einer grünen Flasche, auf der groß und breit „Campherspiritus“ geschrieben stand, und Zucker aus einer grauen Lösungspapiererdüte. Dann setzte er das Blechgefäß auf den Tisch, holte Brod und Speck und ein Stück Käse aus dem rothlackirten Schränkchen, wo er auch Sargnägel und einen Trauerschorwirh verwarf, und nahm wieder an dem Tische Platz. Den Trauersack legte er sorgsam über seine Stuhllehne. Die alte Küchenuhr, die seine Selige in die Ehe mitgebracht, schnarrte die neunte Abendstunde, und der Leichenbesorger begab sich an das gemüthlichste Geschäft, das er kannte.

„Hanne! Klopft das nicht?“

Er horchte einen Augenblick, vernahm aber nichts, als das Rasen des Sturmes, das jähre Ausflatschen der gepeitschten Regenströme an die kleinen Fenster.

„Om, wer wollte auch jetzt? Ledernfalls nichts Besonderes fürs Geschäft.“

Und doch! Es hatte geklopft und kam tappend durch den dunklen Flur, ohne draußen an die Geräthe anzustoßen, öffnete langsam die Küchenthüre, kam herein und saß gegen die weiße Wand auf den Schenkel neben der Thüre.

„Vater — !“

Draußen heulte der Sturm sein wildes

Triumphgeheulied, und der Faustschlag auf den Tisch war kaum zu hören.

„Hanne! Was willst — ?“

„'n Daß überm Kopf — Brod!“

„So? Hat Dich der niedlerliche Fant sitzen lassen, um den Du von Deinem alten Vater wegliest?“

Sie stöhnte schwer. Eine beredte Antwort.

Wie sie den Kopf mit dem dicken blau-schwarzen Haar an die Wand lehnte, wie die Verzweiflung und der Ekel und jede Art Hunger und Dursten von der früh gealterten Stirn sprach!

Draußen schlug die Haushüre wild gegen den Rahmen.

„Mach' die Thür zu draußen. Sie schlägt nicht.“

„Weißt Du das nicht mehr?“

Sie stand so mühsam auf und tappte hinaus.

Er sah ihr nach und stützte die Stirn mit dem grauen Haar auf die geballte Faust.

„Das Mädel! Der Seligen ihr Tod.“

Sie kam wieder hereingeschlichen und kauerte wie ein Hund an der Thüre nieder.

„Hungerst, Mädel?“

Sie gab keine Antwort.

„Kom' ran und is was und trink aus dem Blech da, Du lippst um.“

Sie stand auf, und er schob ihr seinen Schenkel hin und holte sich den anderen.

„Vater, ich muß — “

„S' was. Was Du mußt, kannst Du her-nach sagen. Bei Kleinem wärst verbungett, scheints, und bist so 'ne häbische Dirn, sieh, sieh!“ schloß er höhnisch, während er ihr das Brod abschnitt.

Sie aß wahllos, mit der Hast des Heißhungrers.

Er sah ihr zu, und etwas von dem alten, beifälligen Schein ging dabei über seine groben Züge.

„Ich geh' schon, Vater, Gott soll mich be-

treich und drücke wild ausschlüzzend den Kopf auf die gekreuzten Arme.

„Na, was willst Du?“ fragte der Alte gedehnt.

„Sterben.“

„Na, ich danke! Wär' nichts Rechtes fürs Geschäft.“

„Vater!“

„Ja, ja, leider! Sterben wirst Du drum nicht. 's ist 'ne alte Sache: wer's ausschreit, thut's nicht. Du bist ja noch wie 'ne erkrankte Kat' in dem Tanzkleid, das Du anhaft! Sieh Dir mal was Trocken an.“

„Ich merk's nicht.“

„Sie strich heftig die langen, schwarzen Haare zurück.“

„Kann sein. Aber ich merk's. Du tropfst mir ja die Stube noll. Hol' Dir aus dem Schrank drin in der Pützstube den Werktagssack von der seligen Mutter; neben dem Brautkranz steht der Schrank.“

Sie gehörte mechanisch.

Peters blieb still und starr am Tisch sitzen und blickte auf das rauchende Blechgefäß, ohne es zu berühren.

Dann kam das Mädchen wieder. Sie sah noch trauriger, elender, älter aus in dem grauen Rock als vorher, und sie blickte so hoffnunglos um sich, daß man sah, sie wisse nicht, ob sie sich setzen, stehen oder gehen sollte.

„Ich hab's mir bedacht, Hanne, vielleicht hat meine alte von da drüber gewinnt. Man soll keinen zurückstoßen, der aufsteht will, und wenn 'n Skrolch die Hand aus'm Sumpfe stellt, na dann würd' man ihn auch rausziehn und sich nicht erst bedenken, ob er einen vielleicht zum Dank vor den Kopf schlägt. Das Geschäft und die Reputation waren mein Bestes auf Erden, und ich fürchte, daß wir jetzt in der letzten Mundgerathen und keine anständige Leiche mehr zu mir kommt.“

„Ich geh' schon, Vater, Gott soll mich be-

manches Wort des Lades für Li-Hung-Tschang fällt, so ist dies wohl nicht ganz gerecht. Lächerlich ist es anderseits auch, Li den Bismarck Chinas zu nennen. Bismarck hat ganz Gewaltiges erreicht, während Li-Hung-Tschangs Pläne meistens an dem Widerstande der althinesischen Partei gescheitert sind. Das war zum größten Theil nun nicht seine Schuld, aber darum verbleibt der Vergleich doch unpassend. Man braucht zum Beispiel nur an die Eisenbahnen zu denken. Vor zehn Jahren wurde der Bau der großen und sehr wichtigen Linie von Hankau am Yangtsefluss nach Peking durch kaiserliche Verfügung bewilligt, nachdem Li-Hung-Tschang und andere hohe Würdenträger dringend dazu gerathen hatten. Da kam im letzten Augenblick der Vizekönig Tschang-Tschih-tung in Kanton und führte in einer langen Eingabe an den Thron aus, wie vorteilhaft es für ganz China wäre, wenn die Eisenbahnen nur aus chinesischem Material gebaut würden. Dieser Grund schlug wirklich durch; Tschang-Tschih-tung wurde nach Wu-chang bei Hankau versezt, damit er dort zunächst die nötigen Eisenwerke anlege. Jetzt wird es aber wohl selbst dem fremdenfeindlichsten Mandarinen einleuchten, von welch unermesslichem Vortheil es wäre, wenn es bereits eine Eisenbahn von Hankau nach Peking gäbe, weil man dann unvergleichlich viel leichter Soldaten aus der Provinz Hunan, einem sehr wichtigen Aushebungsbereich, nach der Hauptstadt schicken könnte. In Tschili hat Li bekanntlich Bahnen gebaut, denn ein chinesischer Vizekönig ist in seiner eigenen Provinz ziemlich unumschränkt, und die unlängst vollendete Strecke von Tientsin nach Schanghai am Ostrand der großen Mauer kommt den Chinesen bei ihren Truppenbewegungen jetzt sehr zu Statthen. Aber über seine Provinz oder Provinzen hinaus hat selbst der mächtigste Vizekönig nur dann Einfluss, wenn er, vom Großen Rath in Peking beauftragt, im Namen des Kaisers handelt. Dieser Große Rath, mit dem der Kaiser jeden Tag in früher Morgenstunde von 4—6 Uhr berathschlagt, besteht aus dem Prinzen Li von der kaiserlichen Familie, dem Mandchuku Olhopu und drei Chinesen. Die Bildung aller dieser hohen Beamten ist rein literatisch; vom praktischen Leben und von der wunderlichen Welt da draußen vor den Thoren des himmlischen Reiches haben sie keine Ahnung. Sie leben und weben in Betrachtungen darüber, wie es die alten Weisen und Herrscher vor zwei- oder dreitausend Jahren gemacht haben, was nicht hindert, daß man sie für fähig hält, über Krieg und Frieden zu entscheiden, wenn sie nur ihr Gramen in der Hanlin-Akademie in Peking vorzüglich bestanden haben. Hier ist der mundeste Punkt in ganz China. Was für Aufträge Li-Hung-Tschang vor der Kriegserklärung aus Peking bekommen hat, wird vielleicht niemals bekannt werden. Sehr wahrscheinlich wird er jedoch nicht viel damit haben anfangen können. Jetzt aber, wo die Sache schießt geht, wird Li getadelt, in Wirklichkeit aber sind die fünf versteinerten alten Herren vom Großen Rath viel schuldiger als er.

## Gageschonik.

Vom Lodzer Wohlthätigkeits-Verein. Da verschiedene Mitglieder des Hilfs-Comites und unter anderen auch der langjährige verdiene Vorstehende desselben, Herr Hermann Gehlig ihr Amt niedergelegt haben, so lud der Verwaltungsrath, laut Beschuß in der letzten

"Nee Hanne, Du bleibst da. Der Hochmuth kleidet Dich nicht an dieser Stelle, aber was ich von dem Strolch gesagt, ist wahr. Du willst zu Hause kommen? Na, komm! Ich hindre's nicht. Zu tanzen und zu juchzehen giebt's aber hier nichts, Hanne."

Sie sah zu ihm auf mit einem so müden Blick und sah so frisch aus, daß er ihr wieder den Grog im Blechtopf hinschob. Sie wisch zurück.

"Na, Dirn", sang man nicht mit Ungehorsam an. Du warst mal meiner Sel'gen ihr Liebespfand, und darum soll's sein, wie's war; Geschäfte und Reputation können wohl darunter leiden, und das war mein Höchstes, ja, das war's, aber der Herrgott da oben hat' ne Passion auf unser Höchstes, zu unserem Besten, sagen die Pastors."

Das Mädchen stürzte nach der Thür und hinaus in Sturm und Regen. Erst draußen in der Gasse konnte Peters sie wieder fassen.

"Bist Du toll geworden, Dirn? Komm' rein und laß die Fasen!"

"Was soll ich? Wozu bin ich gut? Wenn ich tott bin, ist Alles in Ordnung."

"Natürlich, aber wenn ich auch Leichenbesorger bin, von den Selbstmördern leb' ich nicht, und noch von so einer!"

Sie strebte, sich frei zu machen.

"Was soll ich, was kann ich noch?"

"Na, hab' Dich man nicht! Du kannst schon was zu thun finden, und die Waschfrau kann dann geh'n. Keiner kann wissen, wozu er mal dem Herrgott gut genug ist."

Und er schob das arme Geschöpf fast sanft in die Hansthüre vor Nummer 13, die nicht schließen wollte.

Der Leichenbesorger Peters sollte Recht bekommen. Die fortlaufene, zurückfundene Tochter war dem Herrgott noch zu etwas gut.

XI.

Geliebter!

Es widersetzt mir! Ich finde keine Ruhe vor dem schrecklichen Gedanken, der mir bei

Sitzung am Freitag den 5. d. M., folgende Herren ein, dem Hilfs-Comitee beizutreten: A. Thienemann, D. J. Schulz, Dr. Hofrichter, Herrmann Härtig, Alfred Gehlig, Gampe jr. und R. Niedermann jr., welche — mit Ausnahme des letztgenannten Herrn — sämtlich zusagten.

Am Montag fand nur eine Sitzung des Hilfs-Comites statt, in welcher sich dasselbe wie folgt konstituierte: Vorsitzender: Th. Treuer, Stellvertreter Otto Bernhard; Kassirer A. Klukow, Stellvertreter A. Thienemann; Schriftführer Alfred Gehlig, Stellvertreter Herrmann Härtig; Mitglieder D. J. Schulz, Dr. Elram, Dr. Hofrichter, Gampe jr., J. Kindermann.

Todtschlag. Als der hiesige Einwohner Johann Ritschle am Sonntag Abend gegen 8 Uhr von der an der Esznastraße belegenen Schenke der Frau Olga Diesner nach seiner unweit derselben belegenen Wohnung ging, wurde er von einigen unbekannten Männern überfallen und derart gemäßhandelt, daß er am nächsten Tage seinen Geist aufgab. Ritschle war erst 28 Jahre alt und katholischer Confession. Über den Beweggrund zu dieser That und die Persönlichkeiten der ruchlosen Thäter konnte die Behörde trotz der eifrigsten Nachforschungen bis jetzt nichts erfahren.

Unter den Industriellen des hiesigen Landes findet sich eine Reihe opferwilliger Schulfreunde. So gründet jetzt in Sosnowice der dortige Fabrikant Heinrich Dittel eine Realschule, welche vom Ministerium der Volksaufklärung mit den Rechten einer Kronrealschule ausgestattet wird. Die Hälfte der etatmäßigen Summe zum Unterhalt dieser Schule steuert Herr Dittel aus seinen eigenen Mitteln bei, wie er auch das Schulgebäude hergibt; die andere Hälfte wird aus den einschließenden Schulgeldern gedeckt.

In dem an der Ecke der Dragastraße und der Schulz'schen Passage belegenen Rybalschen Hause wurde in der gestrigen Nacht ein Einbruch verübt und aus einer Kammer ein einem armen Dienstmädchen gehöriger Koffer mit verschiedenen Sachen gestohlen.

Wir machen die Herren Mitglieder des Thierschutzvereins darauf aufmerksam, daß der Besitzer der Drosche Nr. 363, welcher nur des Nachts fährt, ein vollständig Lahmes Pferd vorgespannt hat, das kaum langsam gehen, geschweige denn traben kann und das daher unaufhörlich und unbarmherzig mit der Peitsche bearbeitet wird, um es zum Laufen zu bringen. Wir ersuchen auch das Publikum, sich die Nummer der Drosche zu merken und den Kutscher im Betreffs-falle der Polizei zu übergeben.

Verhaftet wurde am gestrigen Tage eine gewisse Antonina Karol, welche bei der im Hause Widzewskistraße Nr. 67 wohnhaften Jadwiga Hatiga einem Einbruch verübt und verschiedene Sachen im Werthe von 18 Rbl. gestohlen hatte.

Auf der Warschau-Wiener-Eisenbahn-Strecke werden die Coupees zur Nachtzeit schon jetzt gehobt, eine Fürsorge, welche den Reisenden recht wohlthut. "In Pajewall, in Pawewall, sind wir noch nicht so weit."

Im Thalia-Theater wird heute Abend die Sonntagsvorstellung "Charley's Lane" und "Cavaleria rusticana" zum ersten Male wiederholt. In der Besetzung des letztgenannten Stückes tritt insofern eine Änderung ein, als dieses Mal Fräulein Sina die Santuzza singt.

dunkler Nacht die Schamröthe in die Wangen treibt. Zu Dir kommen in Deine Privatwohnung? Es ist nicht auszudenken! Und doch weiß ich keinen Rath. Befrechen müssen wir die Sache in Ruhe, das begreife ich. Ist sie doch unseres ganzen Lebens Inhalt. Bei Abend kann ich nicht ungehört aus dem Gitterhor und nicht hinbei uns ist's unmöglich! Dieser Hoppe, der nichts thut als spionieren, horchen und klatschen, ginge direct zum Vater! Und der mag Dich gar nicht leiden. Als Du leghst in Tische bei uns warst, hast Du ihm gründlich mißfallen. Ich halte mir oft meinen armen Kopf vor Verzweiflung in diesem finsternen, öden Hause, wo man nie ein zärtliches Wort hört, wo kein Verständnis, keine Theilnahme existirt, wo man nur Gegenstand ist, der einmal nicht aus dem Wege zu schaffen ist, aber nicht Mensch, nicht Mädchen! Mein lieber Vater ist ja gut und großmuthig. Er gibt mir alles, was ich will, Alles, was eben mit Geld zu kaufen ist. Aber er ist nicht meine Mutter, er hat keine Idee von einem brechenden Mädchenherzen, und er grübt mir, daß ich kein Junge bin! Ich habe Niemand, der mich liebt als Dich. Sogar "Maus" ist fortgegangen. Weißt Du denn keinen anderen Rath, uns auszusprechen, als den entsetzlichen?

Deine Lotti.

Mein theures Mädchen! Keinen anderen Rath! Ich habe den ganzen Tag nachgesessen und finde keinen anderen Ausweg. Meine Eltern kommen überdies schon morgen. Der Vater hält sich natürlich nicht länger auf, als unbedingt nötig, um dann die Mutter aus ihrem hoffentlich kräftigenden Nervenbade abzuholen. Dann geht die liebevolle Aufpasserei und der Slandal mit ungeschwächten Kräften wieder los.

Doch Du nicht gern in meine Zimmer kommst, mein Lieb, ist mir begreiflich. Aber es ist schöne, ideale Theorie, die, in die Praxis übersetzt, Dir gefährlich werden könnte — denn sicher, meine Braut, bist Du nur bei mir! In die Zimmer meiner Mutter kann jeden Moment die Zoje ein-

— Ingenieur Bruere in Köln, der Erfinder der Schutzvorrichtung für Glühlörper, hat laut einer Drahtmeldung einen neuen Glühlörper erfunden und bereits zum Patent angemeldet, der nicht aus Gewebe besteht. Nach stattgehabtem Probekommen gaben die Sachverständigen das Urteil ab, daß der neue Glühlörper bei weniger Gasverbrauch stärkere Leuchtkraft als seine Vorgänger entfalte. Außerdem wird durch ihn der Preis des Gasglühlichtes um die Hälfte ermäßigt.

In Paris breitet sich der Sport auf Gebiete aus, die dem Grotesken angehören, ja oft hart an das Verückte streifen. Fast jede Woche zeitigt eine neue Art. Da die einheimischen für das vorhandene Bedürfnis nicht ausreichen, so greift man jetzt zu "exotischen". Ein solcher neuartiger Sport ist das aus Indien herübergebrachte sheep-cutting (Schafschneiden). Er besteht, sowie er von den englischen Offizieren in Indien geübt wird, darin, daß ein Schaf an einer Art Galgen aufgehängt wird, der inmitten eines großen Rasenplatzes aufgestellt ist, und daß dann die Spieler, die gut beritten sein müssen, im raschesten Galopp an dem Thier vorbeisprengen und ihm mit einem Schwert die Hörner abhauen. In der Welt der Zivilisation aber, wo es, wie selbstverständlich auch in Paris, Thierschutzvereine gibt, welche derartige Spiele nicht zulassen, wurde das Schaf — durch eine Zitrone erzeugt, zu deren Durchhauen im Galopp wohl weniger Muskelkraft, dafür aber um so größere Geschicklichkeit gehört. Bei diesem Schauspiel beteiligen sich auch viele Damen als Zuschauerinnen, und da mit ihm in den meisten Fällen eine garden-party verbunden ist, so hat der glückliche Kavalier, dem es gelingt, die Zitrone zu durchhauen, gleichzeitig den Genuss, deren Saft in die ihm von der Dame seines Herzens kreuzende Tasse Thee zu tränzeln. Dass ein solches Spiel niemals recht volkstümlich werden kann, versteht sich von selbst, da es nicht Federmanns Sache ist, Pferde zu besitzen und ein guter Reiter zu sein; dagegen besteht das aus Kanada neu eingeführte staircase-racing, Treppenrennen, alle Eigenschaften, um in den weitesten Kreisen Eingang zu finden, da Treppen doch Federmann zur Hand sind. Zum richtigen Betreiben dieses Spieles aber sind eigentlich zwei Treppen erforderlich. Dieser Sport hat, wie die meisten großen Dinge dieser Welt, ganz geringfügigen Ursprung: es war das der Wetteifer zweier Komptoiristen der kanadischen Stadt Quebec, welche täglich in größter Eile die zu ihrer Bank führenden Treppen hinaufklossen, wobei einer den anderen an Schnelligkeit übertrafen wollte. Heute haben sich zur Betreibung dieses Sports Klubs gebildet: es wurden Spielregeln festgesetzt und Wetten eingegangen. Es sind zwei in einander verschlungene Wendeltreppen von acht Stockwerkeihungen, jede Abtheilung zu fünfundzwanzig Stufen, deren Höhe sorgfältig durch den "Treppen-Kennclub" bestimmt ist. Die beiden Treppenläufer stellen sich jeder am Fuße seiner Treppe auf; ihre Kleidung besteht in einem weiten Jersey und einer kurzen schwarzen Hose; ihre Beine sind entblößt, an den Füßen tragen sie Sandalen mit Filzsohlen. Ein Pistolenstock bildet das Zeichen zum Abmarsch, und die beiden Kämpfer eilen nach aufwärts, indem sie sich mit der rechten Hand auf das Geländer stützen; sie nehmen immer zwei Stufen auf einmal; die Treppe wendet sich nach rechts, damit ihre Stange sich immer im Bereich der rechten Hand des Kämpfers befindet. Es gibt auch bereits einen "Champion" dieser neuesten aller Sportarten. Er heißt Rowel, ist 24 Jahre alt, 1 Meter

80 Centimeter groß und heute der berühmteste aller Sportsmen. Für die Bewohner der höchsten Stockwerke und Mansarden ist jetzt die Zeit gekommen, wo sie es durch ihre unausgesetzte Übung weit bringen können. Das Treppenstein ist jedenfalls die neueste Art, berühmt zu werden.

Pfarrer Kneipp hat vorigen Montag in Frankfurt a. M. einen längeren Vortrag gehalten, in welchem er u. auch über die Nervosität sprach. Mit Wasser und etlichen Kräutern kann man, so meinte er, die Nervosität heilen, mit "Mitteln" kann man nicht kuriren. Die Verweichung muß heraus aus dem Menschen, wir müssen zurück zum einfachen Leben. Keine warmen Bäder für die Kinder. Ist das Neugeborene 3—6 Tage alt geworden, so solls in kaltes Wasser getaucht werden. Die ersten Male nur bis man auf drei zählt. "Es ist aber keine Sympathie dabei, Ihr könnt auch vier zählen", setzte der Redner hinzu. Wenn die Kinder sechs Monate alt sind und rutschen oder laufen können, muß man ihnen schon die Badewanne förmlich verstecken, so sehr ist ihnen das Wasser ein Bedürfnis geworden. Die beste Nahrung für die Kinder, wenn sie Milch nicht vertragen können, ist Mälzkafee, vier Löffel voll zum Frühstück, mit etwas Honig; später giebt man ihnen Malz mit Milch, aber kein Ochsenfleisch (ansonsten werden's selber Ochsen), bevor sie 3—5 Jahre alt sind. Ferner Mehlspeisen, nicht aus Kornmehl, sondern aus mit der Kleie gemahlenem Getreide, Käsebrot, Suppen und Topfkäse. Auch Maser und Scharlach kann man in 2—4 Tagen mit Wasser heilen. Die Erwachsenen sind ebenfalls zu verweichlicht und blutarm. Jeder sollte einige Minuten jeden Tag barfuß gehen oder im Wasser waten, kalte Halbbäder bis zur Brust oder den Schultern nehmen, sich nicht abtrocknen, sondern rasch anziehen und einige Bewegung machen. Noch besser ist's, wenn man die Güsse vertragen kann. Keine Furcht vor kalten Bädern! "Ich versichere auf meine Priesterehre, 600 Male reichen nicht aus, daß ich in grösstem Schweiz ein Vollbad genommen und das Gleiche mehr als 6000 Leuten gerathen habe, ohne daß je einer den geringsten Nachtheil davon hatte." Die heranwachsende Jugend braucht gute Nahrung, führt der Redner aus. "Weg mit dem Kaffee, unterm Unheil. Wer Kaffee schluckt, wird bleichsüchtig, und die meisten Bleichsüchtigen sind Kandidaten der Schwindsucht. Es gibt noch schwerere Sünden gegen die Gesundheit der heranwachsenden Jugend, wovor die Eltern ihre Kinder hüten müssen. Da kommt zu mir so eine Mutter mit ihrem Kind. Mein Kind ist nicht geschnürt, sagt sie, es mag nur nicht schlampig aussehen, das heißt, ein bissel ist's schon geschnürt, aber nicht eng. Und dabei ist die alte Schachtel selber geschnürt! Statt daß man aussehen will, wie es der Herrgott bestimmt hat, will man einem Windhund gleichen. Und so schafft sich das Frauenvolk die verderblichsten Krankheiten wegen der Mode an. So, jetzt habt Ihr einen Begriff, was der alte Pfarrer von Wörishofen von den Leuten will. Er will, daß sie zurückkehren zur früheren Einfachheit, zur gesunden Kost der Armut, womit die soziale Frage gelöst wäre; mir armem Weberjohh haben Schwarzbrot, Habermus und Erdäpfel die Knochen stark gemacht, seit Neujahr hab' ich drei Halbe Bier getrunken, keinen Schoppen Wein, aber das Vaterland ist trotzdem ruhig, und ich bin gesund."

Daß Käfen zur Audienz kommen, dürfte, so wird aus London geschrieben, wohl noch nicht dagewesen sein, jüngst aber war es im

Hier ist keine Gefahr mehr.

Lotti beruhigt sich und drückt nur ihr glühendes Gesicht gegen den Arm des geliebten Mannes.

Die Thüre fällt droben hinter ihnen ins Schloß. Sie sind in vollständiger Sicherheit.

Lotti Markus steht zitternd, atemlos im Gemach ihres Geliebten — an der Thüre. Und da ist sie nicht fortzubringen. Er kniet vor ihr und sagt mit einem ehrfürchtigen Knef auf ihre feuchten, eisfalten Hände:

"Meine Braut! Leben und Ehre für Dein Leben und Deine Ehre!"

Das war schön gesagt!

Sie zittert nicht mehr so sehr und schaut sich zaghaft um.

"Gar nicht wie bei einem Mann!" flüsterte sie überrascht.

Er zuckt die Achseln.

"Meiner Mutter Geschmac!"

Dann bietet er ihr in einem sehr kleinen Glas einen Schluck sehr starken Weines, um sie nicht durch die Quantität zu erschrecken „und doch mutig zu machen.

Es gelang. Sie wurde ruhiger, aber an der Thüre blieb sie stehen.

Aber, liebstes Kind, warum denn durchaus auf dem unbequemen Schemel da an der Thüre! flehte er.

"Läßt mich. Ich kann nicht anders."

"Aber das ist doch kindisch."

"Ich kann nicht. Habe Nachsicht!"

"Wie ein Bettelkind, Lotti, wirklich."

"Ich kann nicht weiter. O bring' mich bald wieder fort!"

Lotti war so himmlisch reizend, wie sie da saß in ihrer bezaubernden Schönheit, so unsäglich verängstigt und bang, mit den heißen, braunen Kinderaugen zu ihm aufschauend, auf den sie ihr Leben bauen wollte von nun an bis in Ewigkeit.

(Fortsetzung folgt.)



# Lodzer Thalia-Theater.

Hente, Mittwoch, den 10. October 1894:

Drittes Debut von Fr. Margarethe Sina als Santuzza.

Zum 2. Male:

Mit verstärktem Orchester, unter Mitwirkung des gesamten Schauspiel-Personals, gänzlich neu einstudiert, mit neuer Ausstattung.

## Cavalleria Rusticana

(Sicilianische Bauernehre).

Große Oper in einem Akt von Pietro Mascagni.

Santuzza . . . . Margarethe Sina.

Hierauf zum 2. Male:

## Charley's Tante. Große Novität!

Original-Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas.

Morgen, Donnerstag, den 11. October 1894:

Zum 1. Male:

## Die Sternschnuppe.

Original-Schwank in 4 Akten von G. von Moser und Otto Glindt.

In Vorbereitung: „Die Fledermaus“, „Der Oberstleutnant“.

Präzise 8 Uhr beginnt die Vorstellung und wird die Anfangszeit strengstens eingehalten. Das sehr geschätzte Publikum wird im eigenen Interesse ergebenst darauf aufmerksam gemacht, pünktlich zu erscheinen, um die bisherigen unliebsamen Sitzungen zu vermeiden.

Die Direction.

# CIRCUS K. CINISELLI.

Hente, Mittwoch, den 10. October 1894:

Große außergewöhnliche Vorstellung mit sehr reichhaltigem Programm, bestehend aus den besten Nummern, unter Mitwirkung des gesamten Personals.

Zum letzten Male:

Aufführung des mit grossem Beifall aufgenommenen phantastischen Ballet-Divertissements:

„Grande Pas des Sylphides“.

Debut! Auftritt des gesammten, aus 20 Damen bestehenden Debut!

## Corps de Ballets,

sowie der Prima-Ballerinen Dolli Jäger und Fr. Anna Thompson unter Leitung des Balletmeisters Herrn Richard Riegel. Auftritt des Wunder-Mädchen Helene Novello als großartige, unübertrefflich in ihrem Genre dastehende Hand-Equilibristin.

Auftritt des Original-komischen ohne Concurrenz dastehenden Specia-

lität-Modernen Salon-August Herrn Francois Novello.

Auftritt des original-urkomischen populären Solo-Clowns Herrn Willi Kremser mit seinen komisch dressirten Thieren und Clown-Entzess.

Aufgang der Vorstellung um 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Abends.

— Die —

(16)

# Gasmotoren-Fabrik

von  
Karl Röder in Lodz

empfiehlt



Gasmotore eigener Construction,  
als die besten und billigsten der Gegen-  
wart. Günstige Zahlungs-Bedingungen.  
Weitgehende Garantie. Größte Gasersparnis.

Zertifikat über meine Motor, welche am hiesigen Platz und in  
meinem Etablissement zu bestaufen sind, vor gest. Einsicht vorhanden.



# Büstenhalter oder Anti-Corset

Ausschließl. Patent  
auf Russland C. F.  
2067.

hervorragende Erfindung von Hugo Schindler, patentiert in allen civilisierten Ländern Europas und Amerikas, durch die berühmtesten Professoren und Aerzte des In- und Auslandes, anerkannt als der einzige Erfolg des Corsets, mit Berücksichtigung der hygienischen Bedingungen und Beseitigung sämtlicher Krankheiten und Unannehmlichkeiten, welche das Tragen von Corsets bewirkt. Der „Büstenhalter“ gestattet der Frau, sich bequem zu bewegen, es gibt keine Schnüre, kleine Planchettes, er drückt den Körper nicht, lädt der Circulation des Blutes freien Lauf und verleiht schließlich eine schönere Figur als das Corset und ist dabei um das Vierfache billiger — Der „Büstenhalter“ ist so bequem, daß man ihn dreist auch leidenden oder in gesegneten Umständen befindlichen Personen (Arbeiterinnen, Wirthshäuserinnen, Lehrerinnen, Schülerinnen), besonders während der Lehre des Fortepianospiels oder der Gymnastik, Beamten oder reisenden Damen empfehlen kann. Desgleichen ist es für Sportsdamen sehr praktisch. Bei Bestellungen aus der Provinz ersuchen wir, nur das Maß in Centimetern, vom Umfange des Rückens und der Brüste unter den Armen und im Gürtel gemessen, anzugeben.

Repräsentation u. Niederlage, Engros- u. Detailverkauf für das Petrikauer Gouvernement bei Herrn Michał Pinkus, Petrik.-Str. Nr. 48.

Detail-Verkauf bei Fräulein MARTHA MILBITZ, Nawrotstrasse



Ausschließl. Patent  
auf Russland C. F.  
2067.

# Danksagung.

Für die überaus zahlreiche und innige Theilnahme an der Beerdigung unserer unvergesslichen Gattin, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

# Dorota Gittelsoon

geb. Markiewicz

sagen wir Allen unseren wärmsten Dank.

## Die tief betrübten Hinterbliebenen.

Eborado, Warschau, Lange-Straße Nr. 26. Täglich Concert Varieté.

## Das Theater mit Restaurant

wurde nach gründlicher Renovierung wieder eröffnet. — Täglich Vorstellung der französischen Truppe. — Seide zwei Wochen werden neue Kräfte engagiert.

### Französische Küche und Buffet.

Elegante Cabinets mit Comfort möbliert.

Das Buffet ist mit allen in- und ausländischen Getränken versehen.

Hochachtungsvoll

Leonie Sylvandier.

(3—2)

## Großes Lager gebogener Möbel

aus der Fabrik „Wojciechow“

empfiehlt zu Fabrikpreisen

N. B. MIRTEBAUM,

Lodz, Petrikauer-Straße 33.

(50—11)

## Neuheit! Büstenhalter

in verschiedenen Gattungen für Damen, welche kein Corsett tragen können, werden angefertigt in der Corsettfabrik von

Anna Laferska

Konstantiner-Straße Nr. 20, I. Etage.

Lager von fertigen Büstenhaltern, Corsets, Kinder-Corsets, Binden, Geradehaltern, speziell für Schüler, Schülerinnen und Erwachsene.

Sämtliche Bestellungen werden pünktlich und sower ausgeführt.

Dasselbe werden Fräuleins aufgenommen, die mit dem Hand- und Maschinen-Nähen vertraut sind.

(9)

Wer übernimmt den Verkauf von

## Stahldrahtlizen für Webereien

auf eigene oder fremde Rechnung für den Lodzer Bezirk von einer leistungsfähigen Stahldrahtlizenfabrik Sachsen.

Öfferten erbeten unter D. L. in die Exp. d. Bl.

(2—2)

## Ein Zimmer

Anständige, junge

## Mädchen

(vom Ring bis zum Masterhaus) mit  
oder ohne Möbel wird gesucht. Öfferten  
unter S. N. an die Exp. d. Bl. erbeten.

(3—2)

## Brustleidenden

und Bluthustenden gibt ein gehörter Brustkranz  
einen kostfreien Auskunft über schwere Zeitung.  
G. Hanke, Berlin SW., Wilhelmstraße 5. (15—4)

finden, bei gutem Lohn, dauernde

Beschäftigung.

(3—2)

Promenadenstraße Nr. 25.

Infolge Erweiterung meines Geschäfts habe ich im nämlichen Hause, Petrodower Straße Nr. 33, ein größeres Local übernommen und empfehle auch ferner dem geehrten Publikum mein reichsortiges Lager von (25—20

Petersburger GUMMI Galoschen

Gummi-Paleots, Leder-Jacken,

Läufer

aus Zute, Cocos, Stricken, Wolle, Plüsch und Wachstuch,

Wachstuch- & Plüschtücher

Amer. Wring-

maschinen

„Empire“.

Imprägnierte Wagen-Decken,

Linoleum,

wie auch Lederriemen, Schläuche,

Gummi-Riemen und sämtliche

technische und Chirurgische

Gummiartikel.

Gummiartikel.

Hochachtungsvoll

N. B. MIRTEBAUM.

P. S. Bei dieser Gelegenheit bemerke, daß ich nur solche Rechnungen, die mit meiner Unterschrift und mit meinem Firmenstempel versehen sind, accepte.

## Zimmer

wird von einem jungen Kaufmann sofort gehucht.

Öfferten unter „Zimmer“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

(2—2)

SKEAD MATERIAŁOW APTECZNYCH

S. SILBERBAUMA

Nr. 16 ulica Piotrkowska, dom Rosena

w. Lodzi,

posiada na skladzie

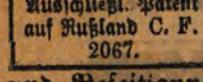
OLEUM RICINI AROMATISATUM

Olej Ryeynowy, pozbawiony przykrego

zapachu i smaku,

Apteki Wendy w Wierogórskego

w WARSZAWIE



Ausschließl. Patent

auf Russland C. F.

2067.

Rechts

obligato

rechts

obligato